

Kurzbericht

4. Kulturtagung Hussinetz/Strehlen

von Dr. Hans-Dieter Langer

Die internationale Tagung fand in der Zeit 2. bis 4. Oktober 2015 in Strzelin/Strehlen und Gesiniec/Hussinetz/Friedrichstein statt. Als Tagungsraum diente der im Jahr 2014 mit europäischen Fördermitteln sanierte Saal der ehemaligen Winkler- bzw. Podhaisky-Gaststätte von Hussinetz.



Als sich der Raum allmählich mit den Gästen füllte, stellten sich zur freudigen Überraschung des Unterzeichneten zahlreiche Bürger von Gesiniec ein. In der Bildmitte unterhalten sich die Bürgermeisterin von Strzelin, Frau D. Pawnuk (dunkle Schultertasche), und die Ortsbürgermeisterin von Gesiniec, Frau K. Cyran (roter Schaal).

Die Veranstaltung war insbesondere dem Natur- und Denkmalschutz jener böhmisch-deutschen Kulturepoche der evangelisch-reformierten Kirchenparochie Hussinetz gewidmet, die im Kontext

mit der polnischen Neubesiedlung nach dem 2. Weltkrieg die europäische Kulturinsel Hussinetz/Strehlen - Strzelin/Gesiniec hervorgebracht hat.



Frau Dorota Pawnuk eröffnete die 4. Tagung Hussinetz/Strehlen pünktlich um 10.00 Uhr.

Inhaltlich, siehe Programm, ging es vor allem um eine Problemdiskussion Deutscher und Polen zu den zwei Projekten

- * Kulturpark Hussinetz und

- * Friedhof der Evangelisch-Reformierten (Neuer Friedhof).

Die durch einschlägige Vorträge angeregte Podiumsdiskussion bekam durch zahlreiche Gruppengespräche am Rande der Tagung regelrecht den Charakter einer Projektvorbereitung, weil die bisherigen Ziele

der polnischen Bürger zur Entwicklung von Gesiniec in gutem Einklang mit den deutschen Wünschen stehen.



An der Problemdiskussion haben sich viele Redner mit Ideen und Vorschlägen beteiligt.

Mehrere Exkursionen ergänzten das Veranstaltungsprogramm. Die deutschen Teilnehmer hatten zudem am 3. Oktober die Gelegenheit, gemeinsam mit polnischen Bürgern der Region, das städtische historische Museumsprojekt Strzelins auf den Weg zu bringen, das von der Bundesheimatgruppe Stadt und Landkreis Strehlen (BHG) finanziell und von Deutschen mit schlesischen Wurzeln inhaltlich unterstützt worden ist.

Statistische und Bilanz-Angaben

An der Tagung und an der Ausstellungs-Eröffnung waren ca. 50 Personen beteiligt, davon ca. 30 Polen und ca. 20 Deutsche.

Die Stadtverwaltung Strzelin unterstützte beide Veranstaltungen kulinarisch, so dass auch bei solchen Gelegenheiten weiterführende Diskussionen stattfanden.

An dieser Stelle seien die polnischen Persönlichkeiten und Wissenschaftler genannt, die ihre Unterstützung der Bemühungen um den Natur- und Denkmalschutz sowie zur historischen und touristischen Aufarbeitung des deutsch-böhmischen Phänomens der evangelisch-

reformierten Kirchenparochie Hussinetz mit ihren kulturellen Besonderheiten zugesagt haben:

Jacek Dziedzinski - Geschichtslehrer in Strzelin/Strehlen,

Zbigniew Kazimierowicz - Oberinspektor der Firma CUKiT in Strzelin/Strehlen,

Hana Michalska, Ortsbürgermeisterin von Debniki/Eichwald,

Piotr Rozenek - Autor und Geschichtslehrer in Strzelin/Strehlen,

Piotr Rozpedowski - Autor und Kaplan in Wroclaw/Breslau,

Prof. Dr. Joanna Szczepankiewicz-Battek und Dr. Marek J. Battek - Autoren und Tourismuswissenschaftler an der Uni Wroclaw/Breslau,

Barbara Witkowska - Architektin im Bauamt des Landratsamtes Strzelin/Strehlen,

Irena Woznicka, Deutschlehrerin in Strzelin/Strehlen,

Prof. Dr. Andrzej Zawada - Autor und Institutsdirektor (Institut für Journalistik und soziale Kommunikation) an der Uni Wroclaw/Breslau.

Die genannten Autoren haben alle Bücher geschrieben, die die Region bzw. die Böhmisches Brüder thematisiert haben, also mit ihren Interessen genau richtig liegen. Auch die beteiligten polnischen Bürger von Gesiniec/Hussinetz und Strzelin/Strehlen sowie die weit gereisten deutschen Teilnehmer waren nicht aus Neugier dabei, sondern um mit ihrem Engagement etwas zu bewegen. Dies muss man mit der Bereitschaft der anderen, oben genannten Persönlichkeiten nutzen, um die bereits bestehende Fördergruppe um die neue Ortsbürgermeisterin Katarzyna Cyran von Gesiniec/Hussinetz in Verbindung mit dem deutschen Doktoranden Daniel Franzkowski mit örtlichen Wurzeln, der gegenwärtig seine Dissertation zur Neubesiedlung der Strehleener Region nach dem 2. Weltkrieg schreibt, zu unterstützen.

Dies wird schon einmal organisatorisch keine leichte Aufgabe sein, doch liegt ja ihr Reiz gerade darin, dass der Tourismus vor Ort und die Erinnerungen in der Ferne neue Nahrung bekommen, um der europä-

ischen Kulturinsel Hussinetz/Strehlen - Strzelin/Gesiniec ein bleibendes und sogar erweitertes Gesicht zu geben.

Inhalte der

1. Kulturtagung Hussinetz/Strehlen - Gesiniec/Strzelin

Den inhaltlichen Schwerpunkt bildeten - wie im Programm geplant - Themen des Natur- und Denkmalschutz in Gesiniec und in Strzelin, die auf die deutsch-böhmische Kulturepoche in der Region zurück gehen.

Infolge der ausgezeichneten Übersetzungsarbeit von Irena Woznicka, Hana Michalska und Daniel Franzkowski ist es gelungen, dass alle Inhalte auf polnischer wie deutscher Seite zu 100% verstanden wurden. Dies war auch eine entscheidende Grundlage für die erfolgreiche Problemdiskussion.

Dr. Heinz-Werner Flegler eröffnete die einführende Vortrags-Veranstaltung mit dem wichtigen Hinweis, dass die BHG grundsätzlich das Anliegen des örtlichen Natur- und Denkmalschutz unterstützt, und übergab das Wort der Strzelineer Bürgermeisterin. Frau Dorota Pawnuk erinnerte an in der Neuzeit sanierte Denkmale in Stadt und Landkreis Strzelin und brachte ebenfalls ihre beabsichtigte Hilfe im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Möglichkeiten zum Ausdruck. Wichtig erschienen ihr Initiativen in Gesiniec selbst.

Anschließend stellte Dr. Hans-Dieter Langer anhand einer Beamer-Show die Entwicklung von Hussinetz/Friedrichstein im Zeitraum von 200 Jahren ab der spektakulären Gründung im Jahr 1749 unter Mitwirkung der Schweiz, Hollands, Preußens und Böhmens vor und unterstrich damit den europäischen Charakter, der diesem Phänomen von Anfang an anhaftet. Mit Hinweis auf zahlreiche wertvolle Originalurkunden, die in polnischen Archiven - teilweise noch nicht erfasst - lagern, wies er auf die besondere Bedeutung und Schutzbedürftigkeit des Alten (an der Marienkirche) und des seit 1909 Neuen Fried-

hofs der evangelisch-reformierten Kirchenparochie Hussinetz hin.

Eine Übersicht zu sanierten und verloren gegangenen Kriegerdenkmälern (1. Weltkrieg) in Stadt und Landkreis Strzelin gab Dietrich Smolla. Dabei wurde deutlich, dass polnisch-deutscher, gemeinschaftlicher Denkmalschutz sehr wohl in der Praxis funktioniert. Leider fehlen in einigen Fällen die Listen der Gefallenen.

Zur weiteren Anregung der Problemdiskussion beschrieb Dr. Hans-Dieter Langer sein Projekt „Kulturpark Hussinetz“ (siehe http://www.drhdl.de/pdfs/Projekt_HDL2.pdf).

Ergebnisse der Problemdiskussion und der Exkursionen

1. Neuer Friedhof: Es ist klar, dass man zur weiteren Pflege ein Konzept benötigt, das einerseits die Möglichkeiten in Strzelin und andererseits die Befindlichkeiten der deutschen, tschechischen und polnischen Nachkommen der hier begrabenen Angehörigen (laut Kirchenbuch über 2.200 Personen nachweisbar!) berücksichtigt.

Bei insgesamt drei von Dr. Langer geführten Exkursionen zu diesem Friedhof entschied sich die klare Mehrheit der deutschen Teilnehmer vor Ort dafür, dass die Gestaltung des benachbarten Friedhofs der altlutherischen Kirchgemeinde, der ebenfalls unter Denkmalschutz steht, Pate stehen könnte. Die Friedhofsmauer mit Eingangssituation muss erhalten werden. Es besteht allerdings akuter Sanierungsbedarf im Bereich des statisch bedeutsamen Ziegelmauerwerks. Eine Besonderheit besteht zudem darin, dass im vorderen Bereich noch frische Gräber existieren, die natürlich den üblichen 20jährigen Schutzstatus haben. Man könnte aber die große Restfläche so behandeln wie den Friedhof nebenan bzw. wie es mit dem Alten Friedhof an der Marienkirche geschehen ist. Eine Ausnahme bilden die etwa ein Dutzend Gedenksteine im Neuen Friedhof, die fast alle namenlos sind. Diese sollten am alten Platz erhalten bleiben. Die Mehrheit der Exkursionsteilnehmer befand andererseits die noch vorhandenen Einfassungs- und Sockelsteine in Verbindung mit der Efeu-

Überwucherung als nicht geeignet, eine aufwandsmäßig vertretbare, dauerhafte Pflege zu gewährleisten.

Die Stadtverwaltung hat zwar eine Denkmalpflege begonnen, doch ist vor allem die finanzielle Situation völlig ungeklärt. Hier ist jedenfalls weiterer Diskussionsbedarf erkennbar.

2. Kriegerdenkmale: Es wird an Leser appelliert, falls ihnen Gefallen-Liste (auch Einzelnamen!) bekannt sind, die auf den zerstörten Denkmalen zum 1. Weltkrieg standen, diese mitzuteilen bzw. zugänglich zu machen. (Ansprechpartner: Dr. H.-D. Langer, Tel. 03726/721826, E-Mail langere@drhdl.de)

3. Projekt Kulturpark Hussinetz: Zu diesem Projekt gab es insbesondere seitens der Ortsbürgermeisterin Katarzyna Cyran sowie der zahlreichen anwesenden polnischen Bürger von Gesiniec großes Interesse. Frau Cyran ließ sich die betreffende Situation im ehemaligen Zentrum von Hussinetz/Friedrichstein vor Ort erläutern und konnte so genau erfassen, welche Vielfalt von Natur- und Kulturdenkmalen auf engstem Raum tatsächlich vorhanden ist. Mit Hinweis auf bereits bestehende Initiativen in Gesiniec wurde in der Diskussion deutlich, dass noch mehr getan werden sollte, um insbesondere den Tourismus und damit die Dorfentwicklung wieder zu beleben. Dazu sei das Projekt Kulturpark Hussinetz sehr wohl geeignet. Vor dem Krieg war die Region Strehlen-Hussinetz-Strehleener Berge ein in ganz Niederschlesien beliebtes Ausflugsziel.

Bemerkenswert ist die definitiv und mit bereits geäußerten Vorschlägen untermauerte Projekt-Unterstützung, die die oben genannten Persönlichkeiten zusagten. Das muss man nutzen, um die Initiativ-Gruppe um die Ortsbürgermeisterin Cyran zu unterstützen. Dies sagte auch Herr Daniel Franzkowski zu, der gegenwärtig seine Dissertation den historischen Siedlungsprozessen mit Schwerpunkt polnische Neubesiedlung nach dem 2. Weltkrieg widmet und längerfristig vor Ort tätig sein wird.

Eröffnung des Museums in Strzelen

Dieses von der Stadtverwaltung Strzelen langjährig vorbereitete und von der BHG (Exponate, Vitrinenkosten!) sowie von polnischen und deutschen Privatpersonen unterstützte Vorhaben stand nun am 3. Oktober um 14.00 Uhr auf dem Programm, und vor allem die deutschen Tagungsteilnehmer waren sehr gespannt.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte nämlich kein Deutscher Einblick bekommen, so dass eine gewisse Skepsis angesagt war. Insofern war die Überraschung groß, denn die Ausstellung spiegelt dinglich und bildlich tatsächlich vor allem die deutsche Geschichte der Stadt. In zahlreichen historischen Fotografien wird zudem der anderen Kommunen im Landkreis gedacht. Bezüglich weiterer Informationen sei auf die Internetseite der BHG www.bhg-strehlen.de verwiesen.

Wer nun im Rahmen des Erinnerungstourismus Strzelen bereist, sollte jedenfalls ab sofort diese Ausstellung im einzigartigen Ambiente der einstigen Hospital-Kapelle (Brzegowa 10) aufsuchen.

Zwei zusammenhanglos ausgelegte tschechisch-sprachige Kinderbücher aus den 50er Jahren können jedoch keinesfalls die jahrhundertelange böhmische Kulturepoche der Stadt und ihrer Region auch nur annähernd dokumentieren. Insofern wird es notwendig sein, eine „Böhmische Heimatstube“ (Arbeitstitel) zumindest konzeptionell vorzubereiten. Ein solches Konzept zu erarbeiten, haben sich der Unterzeichnete und Zbigniew Kazimierowicz aus Strzelen vorgenommen. Da allerdings eine Lösung des unvermeidlichen Raumproblems nicht absehbar ist, schlägt der Unterzeichnete ein mehrsprachiges „Digitales Hussinetz-Museum“ (Arbeitstitel) vor, dass zunächst und unkompliziert eine Heimstatt in seiner Internetseite www.drhdl.de finden könnte. Hier sollten bei der Gestaltung und Exponat-Ausstattung Interessenten aus aller Welt mitwirken. Vielleicht lässt sich zukünftig die Idee einer wirklichen „Böhmischen Heimatstube“ mit dem Projekt „Kulturpark Hussinetz“ vor Ort in Gesinieć umsetzen.



Ein bewegender Augenblick: Die Eröffnung der Strehlen-Strzeliner historischen Ausstellung durch die Bürgermeisterin, Frau Dorota Pawnuk (Die tschechische Fahne im Hintergrund ist ein beredtes Signal an alle „Böhmischen“!)



Es wurde bei dieser Gelegenheit an Frau Pawnuk für das Museum noch manches Exponat übergeben. Herr Dr. Heinz-Werner Fleger, BHG, überreichte zudem nicht nur ein weiteres Exponat, sondern auch einen kräftigen Scheck.



In der Enge des Raumes drängten sich vor allem die Teilnehmer der 4. Kulturtagung Hussi-netz/Strehlen, doch fehlte nicht die örtliche Presse.



Im Anschluss an die Museumseröffnung hatte Frau Bürgermeisterin Danuta Pwanuk zu einem Arbeitsessen eingeladen.



Man traf sich zum Gruppenfoto vor dem Hotel Maria, in dem schon tausende Übernachtungen im Rahmen des Erinnerungstourismus stattfanden.

Exkursionen im Rahmen der 4. Tagung Hussinetz/Strehlen

Neben den drei Friedhofsführungen fanden einige individuelle Exkursionen in die Umgebung statt. Dazu kamen eine Führung der Ortsbürgermeisterin von Gesiniec, Frau Cyran, zum vermeintlichen „Kulturpark Hussinetz“, sowie zwei Führungen in Gesiniec-Hussinetz, an der ausschließlich Deutsche beteiligt waren. Bei dieser Gelegenheit konnte auch die Kulturpark-Idee bei denen Gefallen finden, die als ehemalige Strehleener in ihrer Kindheit keine direkte Beziehung zu den „Böhmischen“ hatten.



Unterwegs in Hussinetz-Gesiniec: Halt in der ehemaligen Kaubareihe



Unterwegs in Hussinetz-Gesinieć: Erinnerungen im Ortsteil Fettes Dorf